

«Ich soll es gut gemacht haben»

ZI Ausbildungsplätze bei Zermatt Tourismus sind begehrt. Im vielseitigen Betrieb ist eine Top-Lehre mit abwechslungsreichen Tätigkeiten garantiert.

Ausbildungsbetrieb Zermatt Tourismus: Fünf Lehrlinge, darunter zwei in der IT-Abteilung (Zentrale Dienste), prägen den Arbeitsalltag des Vereins. «Wir bieten eine Top-Lehre, sehr abwechslungsreich», erklärt Peter Kronig, der Leiter des Gästecenters. Er ist für den Lehrsohn oder die Lehrtochter der Ansprechpartner im ersten Ausbildungsjahr und führt mit Marc-André Rey, Leiter Zentrale Dienste, den zweistündigen Eintrittstest mit Bewerbungsgespräch

durch. Geprüft werden Sprachkenntnisse, Rechnungswesen und die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken. Wer sich auf einem guten bis sehr guten Orientierungsschulniveau befindet, kommt zurecht.

Soft Skills gefragt

Mit Soft Skills – den sogenannten «weichen Fähigkeiten» – kann durchaus eine nicht so brillante Note ausgeglichen werden. «Man muss kundenorientiert sein, selbstbewusst und teamfähig», so Kronig.

«Das ist nicht immer leicht herauszufinden, aber ein Blick auf die Hobbys und die Zeugnisnotiz über das Sozial- und Arbeitsverhalten sagt doch etwas aus.»

Verschiedene Bereiche

Die Auszubildenden, die eine kaufmännische Lehre absolvieren, lernen drei Bereiche kennen: Im ersten Jahr arbeiten sie am Gästeschalter und im Backoffice. Bereits nach vier Wochen müssen sie diesen Dienst alleine bewältigen. «Damit hat mancher Mühe», so Kronig. Im zweiten Lehrjahr wechselt der Auszubildende in die Zentralen Dienste, wo

es um Kreditorenbuchhaltung, Kurtaxenabrechnung, Tourismusförderungstaxe und um die Führung des Wohnungsinventars geht. Im dritten Lehrjahr erreicht der Lehrling den dritten Stock, die Marketingabteilung.

Zusätzlicher Lehrling

Seit einigen Monaten hat Zermatt Tourismus einen zusätzlichen Lehrling in der IT-Abteilung. Wer hier ausgebildet werden möchte, braucht logisches Verständnis und muss bereits «schrauben» können. Eine Festplatte zu wechseln, bringt man den Lehrlingen nicht mehr bei – das müssen sie beherrschen.

Von vielen unterschätzt werden die Fähigkeiten, die jenseits des Mathematisch-Technischen liegen. «Im Umgang mit Mitarbeitern», so Ausbilder Eugen Beck, «darf man weder zu brüsk noch zu zaghaft sein. Wir dringen, wenn wir an die PCs heranmüssen, in die Privatsphäre und den Arbeitsablauf des Kollegen ein.» Zudem kann es auch einmal später oder ein Arbeitstag am Wochenende fällig werden. Lernbereitschaft wird von allen verlangt. Dabei ist ein Blick auf die Erdkunde- und Geschichtsnoten erhellend, denn dies, so Peter Kronig, seien Lernfächer. In der

Berufsschule gehen in der Regel die Noten erst einmal herunter.

Lehrstellen ausschreiben

Zermatt Tourismus schreibt die Lehrstelle im Oktober in der Orientierungsschule Zermatt sowie in den Schaukästen der Gemeinde und von Zermatt Tourismus aus. Wer sich früh kümmert, hat beste Chancen – das macht einen guten Eindruck und sagt auch etwas über den Bewerber aus. Wer nach der Schule ein Sprachjahr gemacht hat, weist oft eine grössere Reife und Selbstständigkeit aus. «Das Bewerbungsalter», so Peter Kronig, «spielt keine Rolle.»



Jaqueline Brantschen (2. Lehrjahr KV)
Freut sich über ihre guten mündlichen Englisch-Zensuren. «Das liegt daran, dass ich am Schalter viel Englisch gesprochen habe.» Ihre grösste Herausforderung: auf Französisch zu telefonieren.



Kevin Wyer (1. Lehrjahr IT)
Für Kevin ist noch vieles neu. Seine grösste Herausforderung: eine Word-Schulung für alle Mitarbeiter von Zermatt Tourismus. «Es war eine gute Erfahrung, etwas vor vielen Leuten zu erklären. Ich soll es gut gemacht haben, obwohl ich nicht mit mir zufrieden war.»



Linda Rebert (1. Lehrjahr KV)
Linda ist stolz, dass sie im Umgang mit Menschen viel offener geworden ist, seitdem sie im Gästecenter arbeitet. Ihre grösste Herausforderung bisher: die Gästeehrung. «Ich hatte Angst, die Leute mit der Anstecknadel zu stechen.»



Nicole Steindl (3. Lehrjahr KV)
Für sie war das Grösste, ein Filmteam aus Dubai zu begleiten. «Ich hätte nicht gedacht, dass ich es hinkriege, so wichtigen Leuten helfen zu können.» Grösste Herausforderung: bei Ausser-Haus-Tätigkeiten im Marketing auf sich allein gestellt zu sein und eigenverantwortlich zu handeln.



Rainer Imboden (3. Lehrjahr IT)
Er war stolz, an den Hotelanlagen mitgewirkt zu haben. «Ich konnte viel mit Datenbanken arbeiten und musste unter Zeitdruck Schule und Projekte koordinieren.» Seine grösste Herausforderung: «Der Schritt ins dritte Lehrjahr war riesig. Man muss eine grosse Leistungsbereitschaft mitbringen.»